

Welchen Zustand haben unsere Universitäten?

Ein paar Auszüge aus einem informativen Zeitungsartikel.

Am 21. September 1996 wurde in der Tageszeitung „Die Presse“ auf der Seite zwei ein Gastkommentar von Professor Horst Cerjak veröffentlicht, der mir durch seinen Inhalt nicht unbedingt positiv auffiel. Aus diesem Grunde möchte ich Euch ein paar Highlights, sprich Auszüge, aus diesem Artikel wiedergeben, da wahrscheinlich ja nicht jeder Studierende die Möglichkeit hatte, ihn in sich aufzusaugen.

- Einmalig

auf der Welt besteht bei uns die Möglichkeit, daß Studenten alle Privilegien der Einrichtungen/Veranstaltungen sowie diverse soziale Unterstützungen genießen, dafür aber keinen Leistungsnachweis erbringen müssen.-

- Es

ist bei uns den Studenten überlassen, ob sie überhaupt Lehrveranstaltungen besuchen oder bereit sind, über die laut Studienplan vorgeschriebenen Lehrveranstaltungen Leistungsnachweise zu erbringen. Die Universität fragt nicht bzw. darf dies nicht. Sie vermittelt den Eindruck der Gleichgültigkeit. Da die anderen Dienste funktionieren, wird den Studierenden vorgegaukelt, sie seien gut unterwegs - bestärkt durch viele mögliche Prüfungswiederholungen. Bei gesetzlich gedecktem und machbarem Fachwechsel vervielfacht sich diese Möglichkeit. So kann man an der Tu-Graz zur Mathematik I Prüfung theoretisch 28mal antreten.-

- Und

die Reaktion der Öffentlichkeit? Die Familien nehmen alles als gegeben hin. Die Wirtschaft zeigt sich betroffen. Der öffentliche Dienst

ignoriert die Situation. Ja er fördert sie noch, da bei Bewerbungen die Studiendauer und -erfolg keine Rolle spielt. Längere Studienzeiten führen z.B. bei den Lehramtsstudien zu höheren Einstufungen.-

- Aufgrund

dieser Analyse wird vorgeschlagen, daß die Universität in die Lage versetzt wird, von den Studierenden den Nachweis der erfolgreichen Absolvierung der im Studienplan vorgesehenen Lehrveranstaltungen in vorgegebenen Zeiten zu fordern, wie es in praktisch allen anderen Ländern üblich ist. Wird dieser Leistungsnachweis nicht erbracht, erfolgt folgerichtig und rechtzeitig die Exmatrikulation. Übrigens hat meine Universität, die TU-Graz, mit dem Übergang zum UOG 93 durch die Bestellung eines Rektors, der aus der Wirtschaft kommt, ein Zeichen gesetzt, die angesprochenen Themen ernsthaft anzugehen und positiv umzusetzen.-

Ihr

seht also, daß wir durchaus Professoren auf unserer Technischen Universität Graz haben die sich um die Anliegen der Studierenden mit allergrößter Hingabe kümmern. Wenn es doch nur mehr von diesen hingebungsvollen Professoren gäbe! Wir würden dann binnen kürzester Zeit aus der Tu-Graz eine weiterführende HTL mit Diplom, sprich als eine Fachhochschule vorgesetzt bekommen. Und die Studierenden, die sich jetzt schon jedes Stück Brot, das sie essen, mit ihrer eigenen Hände Arbeit verdienen müssen, ohne einen geschützten Arbeitsplatz zu besitzen, wären dann endlich von den Unis. JASt 1996